

Dem Theater hilft kein Zaubertrick

Mollerhaus: Sorgen um das finanzielle Überleben prägen die zweite Nacht der Freien Szene in Darmstadt

DARMSTADT. Sie stehen im Regen und spielen trotzdem. Der Auftritt des »Jungen Theaterlabors« unter Regie von Kai Schuber und Max Augenfeld im Nieselregen hat Symbolcharakter. Bei der ...

Sie stehen im Regen und spielen trotzdem. Der Auftritt des »Jungen Theaterlabors« unter Regie von Kai Schuber und Max Augenfeld im Nieselregen hat Symbolcharakter. Bei der zweiten Langen Nacht des Vereins Freie Szene beweist das Jugendtheater unverzagte Spielfreude. Hunderte Besucher sind zur Nacht der Freien Szene gekommen.

»Wir werden tot gekürzt« heißt es auf dem roten Banner vor dem illuminierten Mollerhaus, unter dem die Schauspieler dem drohenden Aus der Freien Szene Paroli bieten. Sorge um die Zukunft der 32 Gruppen und Einzelkünstler überschattet die Theaternacht, Planungsunsicherheit zermürbt. Nur 50 Prozent der Zuschüsse für 2010 werden jetzt ausgezahlt, weitere 30 Prozent sollen folgen, verspricht die Politik. »Die Existenz des Theaters Mollerhaus ist gefährdet, Gedanken, dass es nur noch als Probenzentrum dienen könnte, hängen im Raum«, sagt Rainer Bauer. In seiner Rolle als Bürokrat Herbert Faulhaber führt er mit trockenem Humor und sarkastischen Seitenhieben durch den Abend.

Max Augenfeld vom Theaterlabor indes gehört zu den Profis der Szene, die den Ansatz der Evaluation zur Neuverteilung finanzieller Mittel befürworteten. Inzwischen ist die Idee auf Eis gelegt. Er sagt: »Natürlich stehen wir in der Szene auch in fairer Konkurrenz zueinander. Ich lasse mir Theater nicht vermiesen, wenn auch Vorstellungen mit Profikünstlern aus Kostengründen abgesagt werden mussten. Ich blicke nach vorn, und wir erarbeiten derzeit eine neue vielschichtige Inszenierung.«

War die Nacht noch vor einem Jahr vom perlenden Lachen Hildegards alias Birgit Nonn (»Die Stromer«) geprägt, die mit Bühnenpartner Thomas Best die Moderation übernahm, so sieht man jetzt viele ernste Gesichter. Der Austausch mit Künstlern und Gästen macht unterschiedliche Blickwinkel deutlich. Der Reichtum der Freien Szene beweist sich in der Vielfalt von szenischer Lesung, Schauspiel, Tanz und Kabarett.

Die Vorsitzende des Vereins, Ann Dargies, brilliert als Schauspielerin des Theaters Transit in der Inszenierung »Zwei alte Frauchen«, Gundula Schneidewind begeistert als nordische Bäuerin Martha, die neben Stricken und Kuhmelken ein Zubrot als Navigatorstimme verdient, die Zwillinge de Filippis bezaubern mit synchronem Ausdruckstanz, und Katharina Sommer fasziniert mit ihrer Solodarbietung »Rolle rückwärts«, einem Maskenspiel, das das Leben vom Ende her aufrollt. Im benachbarten Atelierhaus Ried eselstraße laden gestaltende Künstler zum Besuch von Ateliers ein.

Doch immer wieder kreisen die Gespräche ums fehlende Geld. »Ich kann zaubern, aber hier funktionieren keine Tricks. Es geht ums nackte Überleben. Sitzt einem die Angst im Nacken, geht Kreativität verloren«, stellt Vorstandsmitglied und Zauberkünstlerin Waso Koulis klar. »Walter Hoffmann hat die Sache verschleppt.«

Der Oberbürgermeister und Kulturdezernent kneift nicht und kommt ebenfalls. »Ich schätze die Freie Szene und weiß, dass sie mehr Geld braucht«, sagt er. »Wir hätten 2006/07 sagen müssen, wir stocken auf, als es keine massiven Verteilungskämpfe gab. Die Evaluation wurde von allen Parteien getragen, doch als das Ergebnis vorlag, begann die Nörgelei. Von meinem Vorschlag, Einzelprojekte zu fördern, wollte niemand etwas wissen.« Er sei optimistisch, dass

der Etat für die Freie Szene über einen Teil der Kulturabgaben für Hotelgäste 2011 erhöht werden könne. Daran mag in der Freien Szene derzeit kaum mehr jemand glauben. Auf Unterschriftenlisten, die die Auszahlung der Zuschüsse für 2010 in voller Höhe fordern, heißt es: »Der seit Jahren bekundete Wille fast aller Parteien, die Freie Szene mehr zu fördern, ist ins Gegenteil umgeschlagen.« Birgit Nonn ist sicher: »Wenn der politische Wille da wäre, uns zu retten, dann ginge das«, sagt die Schauspielerin entschieden, bevor sie gegen Mitternacht in die Rolle der Hildegard schlüpft und doch noch ihr schönes Lachen hören lässt.